

JOB OFFENSIVE

Die besten Hochschulen 2010

Die drei Sieger des IZ-Hochschulrankings 2010 sind die Bergische Universität Wuppertal, die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) und die Universität Regensburg. Bewertet wurden sie von ihren eigenen Studenten, die immobilienwirtschaftliche oder verwandte Studiengänge besuchen. Mit Schulnoten von eins bis sechs benoteten sie ihre Alma Mater in den sieben Kategorien Studium insgesamt, Studieninhalte, Praxisbezug, Aufbau und Organisation des Studiums, Professoren, Ausstattung und Hochschulstandort – und vergaben abermals gute Noten.

Alle drei Sieger-Hochschulen des IZ-Hochschulrankings 2010 (s. Porträts auf S. 15) erhielten von ihren Studenten die Prädikatsnote „sehr gut“ in der Kategorie Studium insgesamt. Doch auch die anderen Hochschulen können mit ihrem Ergebnis zufrieden sein, denn durchgefallen ist keine Bildungsstätte. Beim ersten IZ-Hochschulranking 2009 hatte die Universität Regensburg den ersten Platz belegt. Auf dem zweiten Platz lagen gleichauf die Hochschule für Wirtschaft und Technik Berlin (HTW) und die HfWU Nürtingen-Geislingen.

In diesem Jahr zeigten sich die Studenten der Bergischen Universität Wuppertal besonders zufrieden mit ihrer Ausbildungsstätte: Sie lobten die Studienorganisation, das besondere Engagement der qualifizierten Dozenten, die Betreuung und die Studieninhalte. „Top, top, top“, brachte es ein Befragungsteilnehmer auf den Punkt. Eine Besonderheit der Hochschule ist der seit 2003 angebotene Masterstudiengang Real Estate Management + Construction Project Management (REM + CPM). In das berufsbegleitende Weiterbildungsstudium werden jährlich rund 20 Architekten, Bauingenieure, Juristen, Raumplaner und Kaufleute aufgenommen. Interdisziplinarität und der Lebenszyklus der Immobilie stehen im Mittelpunkt der Ausbildung. Das Lob der Studenten sei eine Belohnung für die ehrenamtlich tätige Studienleitung, so Studiengangsleiter Prof. Dr. Manfred Helmus.

Die HfWU Nürtingen-Geislingen belegte insgesamt wieder den zweiten Platz. Dort wird das Fach Immobilienwirtschaft als siebensemestriger Bachelorstudiengang gelehrt, in dem aktuell knapp 400 Studenten eingeschrieben sind. Die Studenten sind besonders von der persönlichen Betreuung an der Hochschule angetan („Man ist mehr als nur eine Matrikelnummer.“) und von der Kompetenz der Professoren. „Persönliche Betreuung, schwäbische Qualität“, sieht Studiendekan Prof. Dr. Thomas Kinatader als Merkmal des HfWU-Studiums.

Regelmäßige Evaluation des Lehrangebots

Auf dem dritten Platz ist in diesem Jahr die Universität Regensburg vertreten. Die Hochschule wartet mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor mit Vertiefungsrichtung Immobilienwirtschaft und einem Masterstudiengang Real Estate auf. Sehr zufrieden sind die Studenten auch hier mit der Kompetenz und der Betreuungsleistung ihrer Ausbilder. Ein strenges Qualitätsmanagement soll für eine gute Lehre sorgen: „Am Ende jedes Semesters wird jedes einzelne Lehrangebot evaluiert“, so Prof. Dr. Wolfgang Schäfers, Lehrstuhl für Immobilienmanagement an der Universität Regensburg.

Durchgeführt wird die Evaluation von der Hochschule, nicht den einzelnen Instituten. Die drei Erstplatzierten in der Gesamtwertung belegen auch in den drei Kategorien Studieninhalte, Aufbau und Organisation sowie Professoren die drei Spitzenplätze. In der Kategorie Studieninhalte macht die Bergische Universität Wuppertal das Rennen, gefolgt von der Uni Regensburg. Den dritten Platz teilt sich die HfWU mit der ADI – Akademie der Immobilienwirtschaft, die schon 2009 den dritten Platz in dieser

Kategorie belegt hatte. Die ADI ist die einzige Weiterbildungseinrichtung, die im Ranking vertreten ist. Im vergangenen Jahr wurden an allen ADI-Standorten Projektarbeiten mit Projekten aus der Praxis in die Lehrinhalte integriert, so ihr wissenschaftlicher Leiter Prof. Dr. Hanspeter Gondring. In der Kategorie Praxisbezug hatte die HfWU die Nase vorn. „Unser Alleinstellungsmerkmal ist der Praxisbezug im Curriculum“, sagt Prof. Dr. Thomas Kinatader, Studiendekan Immobilienwirtschaft. Denn

das Lehrpersonal habe Berufserfahrung in der Wirtschaft, und Fallbeispiele, Planspiele und Projekte gehörten zum Lehrplan dazu. Dieses Konzept überzeugte die Studenten. Die HTW Berlin sicherte sich ebenso einen Platz unter den ersten drei wie die Bergische Universität Wuppertal. Damit schob sich erstmals eine Universität in dieser Kategorie auf die ersten drei Plätze, die bislang die Berufsakademien und (Fach-)Hochschulen unter sich ausgemacht hatten.

Die Bergische Universität ist es auch, als einzige Hochschule die Note Eins Studienaufbau- und -organisation von il Studenten erhält. Den Studenten gefa insbesondere der sehr strukturierte Aufbau und die gute Erreichbarkeit des Dozent teams. Die HfWU und die Universität Regensburg müssen sich in dieser Kategorie mit einer Zwei begnügen.

Auch in der Kategorie Professoren stehen die drei Gesamtsieger dem Treppchen. Dies schneidet die HfWU an ten ab, gefolgt von den Regensburgern und den Wuppertalern. Den Umfrage nehmen gefielen beson die Kompetenz, das Engagement und die Praxiserfahrung ihrer Professoren.

Beim Thema Ausstattung sind plötzlich neue Namen v Die Universität Leipzig macht das Rennen mit einer guten Bewertung gefolgt von der Hochschule Biberach; dem dritten Platz liegt die Hochschule Mittweida. Biberach hat sich damit vom dritten auf den zweiten Platz verbessert. „Unser chenzentrum, das ist vom Feinsten“, Prof. Eckhard Klett. Mehr als hundert beitsplätze stehen bereit – und mehr 3.000 Lehrbücher als E-Books. Stunden ges, teures Kopieren von Fachliteratur fällt dadurch, stattdessen können sich Studenten ihre Lehrbücher direkt auf da gene Laptop laden. Und so sind die Stuten beim Thema IT auch voll des Lobes ihre Alma Mater.

Beim Hochschulstandort schlagen Städte die ländliche Provinz

Doch eine gute Ausstattung kann die denen nicht über eine dezentrale Lage wegtrösten. Die Provinz ist bei den Studenten unbeliebt. In der Kategorie Hochschulstandort schaffen es die Universität Leipzig die Universität Regensburg und die HTW Berlin auf die ersten drei Ränge. Dabei ben kleinere Hochschulstädchen durch ihren Reiz: Günstigere Mieten, kurze W familiäre Atmosphäre und ein aktives dentenleben. „Die Studenten fallen bei aus dem Bett und sind im Hörsaal“, Prof. Dr. Heribert Pauk von der Hochschul Anhalt, die an jedem ihrer drei Stando in Bernburg, Dessau und Köthen eine sa und Wohnheime hat.

Inhäldlich unterscheiden sich die Angete der im IZ-Hochschulranking vertrete Hochschulen ganz erheblich – und sie zen auf unterschiedliche Zielgruppen. rücksichtigt wurden alle Hochschulen, mindestens zehn Bewertungen erhalten ten. So verschieden die Angebote auch mögen, die Auswertung zeigt, welche dungseinrichtung mit ihrem Konzept Studenten überzeugen kann.

Die Hochschulen tun viel, um ihr St enangebot attraktiv zu gestalten. Neben luationen der Lehrkräfte und -veranstaltungen arbeiten die Bildungsstätten auch neuen didaktischen Konzepten und ver sern die technische Ausstattung. Ganz w tig sind dabei neben diesen harten Fakt auch die „soft skills“, also die persönl Betreuung durch Professoren, Dozenten, Verwaltungsmitarbeiter, wie die Komme rer der Studenten zeigen. Das wissen a die Professoren: „Wir haben offene Tü und sind für die Studenten da. Es gibt v sehr gute Betreuungsrelation“, sagt Klett der Hochschule Biberach. Ein wichtiger tor, bei dem die Generation E-Book d doch wieder almodisch ist.



„Erst kommen die Inhalte, dann das Netzwerk.“
Prof. Dr. Manfred Helmus
Bergische Universität Wuppertal



„Persönliche Betreuung, schwäbische Qualität.“
Prof. Dr. Thomas Kinatader
HfWU Nürtingen-Geislingen



„Am Ende jedes Semesters wird jedes einzelne Lehrangebot evaluiert.“
Prof. Dr. Wolfgang Schäfers
Universität Regensburg



„Wir haben offene Türen und sind für die Studenten da. Es gibt eine sehr gute Betreuungsrelation.“
Prof. Eckhard Klett
Hochschule Biberach



JOB OFFENSIVE 2010

Das Hochschulranking ist ein Teilergebnis aus der Umfrage zur Joboffensive 2010 für die Immobilienwirtschaft. Diese Jährliche Umfrage zur Arbeitsmarktsituation sowie Anforderungs- und Qualifikationsprofilen führt die Immobilien Zeitung seit zehn Jahren unter Unternehmen und Studenten der Immobilienwirtschaft durch. Schirmherrin der Joboffensive ist Prof. Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung. Unterstützt wird die Initiative von

der Aareal Bank, Bernd Heuer & Partner Human Resources, BNP Paribas Real Estate, Deutsche Hypo, DTZ, ECE, Gefma/Die Möglichmacher, Irebs Immobilienakademie, IVG Immobilien, Jones Lang LaSalle, KPMG, Messe München, mfi und RGM Gebäudemanagement und SEB Asset Management. Studenten immobilienwirtschaftlicher oder verwandter Studiengänge, die ihr Studium innerhalb der nächsten vier Semester beenden werden, konnten von März bis En-

de April 2010 an der Umfrage teilnehmen. 574 Studenten sind dem Aufruf gefolgt und haben u.a. Ihre eigene Hochschule bewertet. Alle Umfrageergebnisse finden Sie im IZ-Karriererführer 2010/11 für die Immobilienwirtschaft, der diesen Sommer erscheint. Ihre Hochschule fehlt? Machen Sie und mindestens neun Kommilitonen bei der nächsten Joboffensive im Frühjahr 2011 mit und gewinnen Sie einen von vielen Preisen. Infos: www.iz-jobs.de (Menü Karriere).